



Punker-Frisur und viele Flausen im Kopf: Robin Berenz gelingt in seiner ersten großen Rolle am Paderborner Theater eine glänzend ge-

spielte Figur des unangepassten Prinzen Leonce aus dem Kleinstkönigreich Popo. Fotos: Christoph Meinschäfer

## Der Prinz als Punk

Schrille Inszenierung der Büchner-Komödie »Leonce und Lena«

■ Von Manfred Stienecke

Paderborn (WV). Auch so hat es Charme: Die beiden unangepassten Königskinder Leonce und Lena kommen als fröhlich-freche Punks auf die Paderborner Theaterbühne.

Für manchen Besucher im ausverkauften Studio des Theaters ist die grellbunte, bisweilen schräge Inszenierung des Büchner-Stücks »Leonce und Lena« von Gastregisseur Jan Langenheim sicher gewöhnungsbedürftig. Er hievt die gegen die Konventionen der Biedermeierzeit geschriebene Komödie als jugendliche Spaßattacke gegen das Spießertum in die Flowerpower-, Pop- und Punk-Ära und setzt so geschickt auf den Schock- und Aha-Effekt, den sicher auch Georg Büchner im Sinn gehabt hat.

Auf der nur durch eine drehbare Kulissenwand in die verschiedenen Handlungsorte führenden Bühne probt Prinz Leonce (glänzend gespielt von Robin Berenz in seiner ersten großen Rolle am Paderborner Theater) den Aufstand gegen die Öde und Langeweile im Königreich Popo, das sein Vater (Max Rohland gibt ihn vorzüglich als tuntenhaften Melancholiker)



Flippig geschminkt: Prinzessin Lena (Gesa Köhler, links) und ihre Gouvernante (Josephine Mayer).

in phlegmatischer Fürsorgepflicht regiert. Um sich an sein Volk zu erinnern, muss er sich einen Knoten ins Taschentuch machen.

Kongenial ergänzt wird Leonce in seiner Rolle als fantasievoller Aufbegehrer durch seinen Freund und Begleiter Valerio (spielfreudig: Ogün Derendeli), einem ebenso rauf- und sauflostigen wie wortgewandten Narren in bester Shakespeare-Manier. Intelligent werfen sie sich gegenseitig Bälle zu, kommentieren oder zitieren

Zeitgenossen und genießen ansonsten ihre höfischen Freiheiten.

Die endet allerdings, als Leonce auf königlichen Wunsch hin mit der ihm gänzlich unbekanntem Prinzessin Lena (mädchenhaft keck: Gesa Köhler) aus dem Königreich Pipi verheiratet werden soll. Der Prinz wählt die Flucht, bei der er unbewusst seiner ebenfalls mit ihrer couragierten Gouvernante (Josephine Mayer) vor der eingefädelten Hochzeit getürmten Braut begegnet – und sich (natürlich) in

sie verliebt.

Im zweiten Teil der Komödie zügelt Regisseur Langenheim das zuvor durchgehaltene anarchische Temperament seiner Inszenierung zugunsten einer »romantischeren« Anlage, die dem traditionellen Stückverständnis wieder näher kommt. Bei der Begegnung der beiden Königskinder in exotischer »Waldkulissee« – dafür werden kübelweise mediterrane Plastikpflanzen hin und her geschleppt – schimmern jetzt auch ehrliche Gefühle durch, die augenwinkernd ins Happy-End führen.

Das zur Pause noch reservierte Publikum – wer in der ersten Reihe sitzt, erfährt sogar eine besondere Zuwendung der Darsteller – freundet sich zunehmend mit der Inszenierung an und spendet am Schluss der Premiere dann doch den verdienten, fast schon euphorisch ausfallenden Applaus. Der gilt neben den Hauptrollen auch den köstlich gezeichneten Nebenfiguren, für die Daniel Minetti, Nancy Pönitz und Tim Tölke als pure Verwandlungskünstler in die vielen, von Veronika Bleffert fast schon karnevalistisch getrimmten Kostüme schlüpfen.

Die nächsten Vorstellungen gibt es am 25. und 30. Januar sowie am 3. und 9. Februar.